

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto frei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halb j. 7 fl. 50 fr.



Insertionsgebühr für eine Carmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzuzurechnen. Inzerate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. 1. E. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. April d. J. dem Lehrer am Laibacher Gymnasium, Johann Pogorelec, bei dem Anlasse seiner Versetzung in den bleibenden Ruhestand, in Anerkennung seiner vielfährigen und erfolgreichen Wirksamkeit im Gymnasial-Lehramte, das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 17ten April 1860 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXI. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet werden. Dasselbe enthält unter

Nr. 86. Die Zirkular-Berordnung des Armees-Oberkommando vom 29. März 1860 — gültig für das Militär-Orenzgebiet — über die Gültigkeit der, durch die neue Gewerbe-Ordnung eingeführten Arbeitsbücher als Reise- und Legitimations-Aktenden im Militär-Orenzgebiete.

Nr. 87. Die Zirkular-Berordnung des Armees-Oberkommando vom 31. März 1860, wodurch den Landes-Generalkommanden zu Agram und Temesvar die Ausstellung von Reisepässen und Paßkarten an Bewohner der Militärgrenze für Reisen in das Ausland übertragen wird.

Nr. 88. Die Verordnung der Ministerien des Innern vom 2. April 1860 — gültig für das gesammte Kaiserreich, mit Ausnahme der Militärgrenze — betreffend die Ausdehnung der den Bewohnern von Teregggen in Tirol bezüglich des Hausirhandels zugestandenen Begünstigungen.

Nr. 89. Die Verordnung des Justizministeriums vom 7. April 1860 — wirksam für den ganzen Umfang des Reiches, mit Ausnahme der Militärgrenze — über die Bestrafung jener, nicht mit der Todesstrafe bedrohten Verbrechen, welche von, zu lebenslangem Kerker verurtheilten Personen begangen werden.

Nr. 90. Die Verordnung des Finanzministeriums vom 8. April 1860 — wirksam für alle Kronländer — womit die Auslassung der Finanzbezirks-Direktion Teschen bekannt gegeben wird.

Nr. 91. Den Erlaß der Ministerien der Justiz und der Finanzen vom 10. April 1860 — wirksam für alle Kronländer, mit Ausnahme der Militärgrenze — hinsichtlich der Verpflichtung der Notare zur Uebersetzung der ihnen im Vergleichsverfahren vorkommenden Stempelmarken.

Nr. 92. Die Verordnung des Ministers des Innern vom 12. April 1860 — gültig für den ganzen Umfang des Reiches — betreffend die Aufassung der Kreisbehörden in der gesüdksten Grafschaft Tirol und Vorarlberg.

Nr. 93. Die Verordnung des Finanzministeriums vom 12. April 1860 — gültig für alle Kronländer — betreffend eine Erläuterung über die Gebührenbehandlung der Stiftungen.

Wien, 17. April 1860.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 19. April.

Die einlaufenden Berichte über die Ereignisse in Sizilien sind voll Widersprüche. Bald soll die Ruhe gänzlich wieder hergestellt, bald die Insurrektion sich ins Innere der Insel zurückgezogen haben. Am verächtlichsten klingt die Nachricht, daß man in Messina, wo doch der Zustand höchst unbedeutend gewesen sein soll, ein Bombardement der Stadt erwartete. Wir leben also in Bezug auf diese Vorgänge immer noch im Dunkeln, und können nur Einzelheiten mittheilen, wie sie uns zugehen.

Vor Allem verdient hervorgehoben zu werden, daß die blutige Explosion in dem Augenblicke erfolgte, als der Statthalter von Sizilien in Neapel erschien, um daselbst mit der größten Zuversicht die Versicherung zu ertheilen, daß auf der Insel keine Unruhestörung zu besorgen sei. Auf die Nachrichten von den Unruheständen in Sizilien eilte der Herr Statthalter auf seinen Posten zurück und Fürst Comitini in Neapel wurde zum Minister der sizilianischen Angelegenheiten ernannt. In Neapel herrscht seit diesen Vorgängen eine kriegerische Thätigkeit, welche deutlich genug zeigt, daß man dem Landstreden auf Sizilien nicht traue, obwohl das amtliche Blatt voll der beruhigendsten Mittheilungen ist. Im Arsenale wurde trotz des Osterfestes Tag und Nacht gearbeitet, man sendet fortwährend Soldaten, Munition und Geld in Masse nach der aufständischen Insel und bewaffnet nicht nur die Kriegsschiffe, sondern auch Privatdampfer, um die sizilische Küste bestreichen und überwachen zu lassen.

Einer Korrespondenz der „Indep. Belge“ aus Neapel vom 7. d. entnehmen wir ferner folgende Mittheilungen: Die Truppen schossen in Palermo während des Kampfes nicht bloß auf die Gegner, sondern auch links und rechts in geschlossene Fenster. Unter den schwer verwundeten Offizieren befindet sich der Befehlshaber des 9. Jäger-Bataillons, Bosco. Kommandirender in Palermo ist General Salzano, der den Aufstand niederschlug und die Stadt in Belagerungsstand erklärte. Die Insurgenten — ihre Gesamtzahl wird auf 3000 angegeben — sammelten sich wieder in Monreale. Neapolitanische Polizei-Agenten behaupten, sie hätten die Insurgenten rufen hören: Evviva Vittorio! Ein Belgier, Herr V^o aus Antwerpen, ein in der Handelswelt sehr bekannter Name, war mit Frau und Schwager auf Reisen und wurde in Palermo von dem Aufstande überrascht; das Kammermädchen erhielt im Zimmer einen Schuß in die Brust. „Die neapolitanischen Soldaten“, heißt es in der Nachschrift des neapolitanischen Briefes der „Independance“, „schossen wie Rasende auf Alles was ihnen in den Wurf kam, auf Hunde, Katzen, gegen die Mauern; eine Kanone spie fortwährend Kartätschen in die Toledostraße, obgleich diese Straße vollkommen menschenleer war. Die Truppen brauchten mehrere Stunden, bis sie die wenigen Mönche im Kloster bestieg, und hatten dabei 60 Kampfunfähige. Eine neapolitanische Fregatte bombardirte die Landstraße von Termini, um das Anrücken von Aufständischen zu verhindern.“

Die „Independance“ meldet weiter, daß die Truppen es waren, welche zuerst angriffsweise verfahren, „um dem Aufstande zuvorzukommen“. Das amtliche Blatt der neapolitanischen Regierung behauptet jedoch, die Truppen seien zuerst angegriffen worden, „indem einige Rebellen vier Soldaten und drei Gendarmen tödteten.“

In Neapel wurden auf die Kunde vom Ausbruche der Bewegung sofort unter den daselbst anwesenden Sizilianern und Sizilianerinnen Verhaftungen vorgenommen; unter Anderen wurden der Fürst Mascini, ein siebenjähriger Greis, und der Fürst Ettore Pignatelli Monteleone verhaftet. „Diese Verhaftungen haben keinen anderen Zweck, als die Verbreitung beunruhigender Nachrichten über Sizilien zu verhindern“, sagt der Korrespondent der „Independance“ hinzu.

Der Pariser „Courier du Dimanche“ enthält Briefe aus Sizilien, die in ihren Einzelheiten offenbar stark an Uebertreibung leiden. Sie schildern den Zustand in Palermo als sehr bedeutend, geben die Zahl der Aufständischen auf 10.000 an und schließen auf der Mittheilung: „Das Schlachtfeld war mit Leichen bedeckt, die Zahl der Verwundeten beträgt sechs Tausend. (?)“

In Messina und Cotanea waren denselben Briefen

zufolge die Verhältnisse verhältnißmäßig schwach; 100 Tödtete und eben so viele Verwundete „genühten, um die Ruhe wieder herzustellen.“ Kleine Banden von 12 bis 15 Mann streifen im Lande umher, finden überall gastliche Aufnahme und drohen das revolutionäre Element dauernd auf der Insel festzusetzen.

Die „Gazette de France“ enthält folgende Mittheilung aus einem Privat Schreiben eines ihrer Freunde, „der gegenwärtig die verschiedenen Länder durchreist, auf welche sich seit einiger Zeit vorzugsweise das politische Augenmerk richtet.“

Im Venetianischen und zu Venedig selbst weniger Niedergeschlagenheit und Aufregung in den auftrüblichen Massen, als man angibt, und der entschiedene Entschluß der Oesterreicher, ihren Besitz festzuhalten, koste es, was es wolle; das Land mit Truppen und Kriegsvorräthen bedeckt. In der Lombardei bedauert der Bauer mehr und mehr den Abzug der Oesterreicher und in Mailand herrscht große Unruhe in Folge des Rückzuges der französischen Armee. Ich weiß nicht, wie es in den Herzen aussieht, aber ich kann versichern, daß sich im Neuen bei Niemand eine Begeisterung zeigt.

Das piemontesische Heer ist schön, gut und von Muth, selbst von Berwegenheit beseelt, was ihm nicht schlecht ansteht; auf dem Schlachtfelde kann man sich aber nur auf den wahrhaft piemontesischen Kern verlassen, und zwar nur auf die Piemontesen der Berge und ihrer Umgebungen, keineswegs auf die Piemontesen der Ebene. Unter diesen guten Soldaten sind die Savoyer die besten, und der Ausfall der Brigade Savoyen wird ein ungeheurer Verlust für das sardinische Heer sein. Sie hat die Armee bei Solferino vor vollständiger Niederlage bewahrt. In Turin viele Italianissimi, piemontesische Kanwegreifer und viele Deklamatoren von der Rednerbühne Garibaldi, der sich auf den Straßen spreizt wie ein Pfau, drohende Mienen annimmt und sich in die Brust wirft, was sonst seine Art nicht war. In Nizza sehr heftiges Widerstreben gegen die Einverleibung, in Savoyen die ungeheure Mehrheit dafür. Ob in vollständiger Verwirrung und Unruhe, zu Bern die vollziehende Gewalt von England und vielleicht auch von Preußen bis zum Uebermaße aufgeregte. Die Bundesversammlung wollte zuerst alle vom Bundesrath verlangten Vollmachten verwerfen, da dieser aber bemerklich machte, daß ihm damit alle Kraft in den Unterhandlungen entzogen werde, so hat man ihm offen diese Vollmachten ertheilt, aber in geheimer Sitzung ihn verpflichtet, nicht zur Gewalt zu greifen, sondern sich auf die diplomatischen Verhandlungen zu beschränken.

Oesterreich.

Wien, 17. April. Eine sehr bemerkenswerthe Anordnung erfahren wir heute durch einen vom 2. März d. J. datirten Erlaß des k. k. Justizministeriums. Derselbe lautet: „Seine k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. Februar 1860 den obersten Gerichtshof allergnädigst zu ermächtigen geruht, in allen, aus was immer für einem Anlasse zu seiner Kenntniß gelangenden Strafsfällen, in welchem er wohnort, daß einem Beschuldigten oder Verurtheilten durch ein offenbar gesegwürdiges Verfahren oder Erkenntniß Unrecht zugesügt wurde, von ansitzwegen und auch dann, wenn dagegen eine Berufung geschicklich nicht zulässig ist, die entsprechende Verfügung zu treffen. Demzufolge werden die k. k. Ober-Landesgerichte in Gemäßheit dieser Allerhöchsten Entschliessung angewiesen, alle Fälle dieser Art, in welchen sie nicht schon in ihrem eigenen Wirkungskreise berichtigt sind, die erforderliche Vorkehrung zu treffen, mit ihrem Gutachten dem k. k. obersten Gerichtshofe vorzulegen.“

Von der mittelitalienischen Grenze, 15. April, schreibt man der „Triester Ztg.“: Die in der Romagna und im Modenesischen gelegenen Freischärler haben die letzten Tage vor ihrer Verlegung nach dem Innern der piemontesischen Monarchie benutzt, um dem gemeinsamen Guten Lebenswohl zu sagen und dem väterlichen Herde zuzueilen. So kamen vorige Woche bei allen unseren Vorposten Deserteure an, welche diesen Freischärlern angehörten, und baten, so schnell wie möglich übernommen zu werden, da zahlreiche Patrouillen zu ihrer Verfolgung abgeschickt seien. In der That sah man auch unweit Gontaza 3 Freischärler von piemontesischen Carabinieri aufheben und andere 2 wurden bis Moglia verfolgt, jedoch gelang es denselben die österreichische Grenze zu überschreiten, obschon ihnen die Carabinieri mehrere Schüsse nachsandten, welche jedoch nicht trafen. Den Aussagen dieser Freischärler nach soll die Disziplin unter ihnen sehr gelockert und die Noth auf einen hohen Grad gestiegen sein; das Aussehen der Geflüchteten verleiht diesen Schilderungen sehr viel Wahrscheinlichkeit. Allein nicht nur Freischärler, sondern auch reguläres Militär kehrt den Fahnen Piemonts den Rücken, und beinahe alle lombardischen, ehemals k. k. Regimenter, welche an Piemont abgetreten wurden, liefern ein ansehnliches Kontingent zu den päpstlichen Fahnen und desertiren haufenweise. Wir haben hier in den letzten Wochen Deserteure von den ehemaligen Regimentern Atroldi, Almann, Erz. Albrecht, Erz. Sigismund, Bianchi und Haugwitz gesehen, und noch dauern die Desertionen fort. Ueberhaupt melden sich längs unserer ganzen Vorpostenkette häufig Deserteure und geben den Pflichten durch ihre Aufnahme und Transportirung Arbeit, und daß dieses trotz der strengen Ueberwachung und der genauen Handhabung des Vorpostendienstes von Seiten der aufgestellten piemontesischen Grenztruppen möglich wird, beweist wohl die Unlust, die in den Reihen des Heeres des Königs Ehrenmanns herrscht, welches zu verlassen, die Leute selbst mit offener Lebensgefahr wagen.

Deutschland.

Berlin, 15. April. Wie verlautet, sind von hier aus in Wien kürzlich Schritte der Annäherung gethan worden. Bereits sollen zwischen Preußen und Oesterreich Unterhandlungen über eine Verständigung im Gange sein, deren nächstes Ziel es ist, eine Ausgleichung der am Bunde noch obwaltenden Zerwürfnisse herbeizuführen.

— Unter der Ueberschrift: „Die Rheingrenze“, hat Herr Karl in London eine Erklärung erlassen, in der es heißt: „Deutsche Blätter bringen soeben die Mittheilung, daß Napoleon'sche Agenten das Gerücht austreuen: „Es habe sich im Juni 1849 die damalige revolutionäre Regierung Rheinbairerns mit einem Anschlußgesuch an die französische Regierung gewendet. Die eben in einem Staatsstreich begriffene Bergpartei der Nationalversammlung habe halb und halb zugesagt gehabt, jedoch nichts leisten können, weil sie gerade um diese Zeit durch einen konservativen Contrecoup verdrängt und zersprengt wurde. Die Sieger hätten das Gesuch ad acta gelegt, um so mehr, als die Wittikiller bereits massenhaft der Pfalz den Rücken kehrten, und die vorige Herrschaft dort wieder einzog. Jetzt sei das Aktenstück wieder aus dem Staube der Archive hervorgehoben worden!“ Der Unterzeichnete, der im Juni 1849 mit dem Mitgliede der Frankfurter Nationalversammlung, Friedr. Schüg, im Auftrage der prov. Regierungen von Rheinbairern u. Baden in Paris war, erklärt hiemit, daß an dieser Erzählung von A bis Z keine Sylbe wahr ist. Der Unterzeichnete hat, in Folge der oben erwähnten Mittheilung deutscher Blätter, bei Herrn Ledru-Rollin noch persönlich angefragt, ob ihm, dem Führer der Bergpartei im Jahre 1849 von irgend einer Seite her ein Antrag in Bezug auf den Anschluß deutscher Länder an Frankreich gemacht, oder auch nur etwas davon bekannt geworden sei. Die Erklärung desselben, die hier mit seiner Erlaubniß wiedergegeben wird, lautet dahin: „daß ihm Niemand auch nur mit einem Wort davon gesprochen“.

Schweiz.

Bern, 12. April. Alle Nachrichten stimmen dahin überein, daß in den neutralisirten Provinzen der entsetzliche Meinungsterrorismus herrscht und von einer freien Abstimmung nicht einmal der Schein mehr übrig bleibt. Der französische Senator Vaity reist in Faucigny und Chablais von Dorf zu Dorf. Mit den Insignien seiner Würde bekleidet, erscheint er bei den ihm zu Ehren veranstalteten Festlichkeiten, nimmt die Huldigungen der Beamten und Gemeindevorsteher entgegen, belehrt hier, warnt dort. In St. Julien war auf dem Dorfsplatze eine französische Fahne aufgezogen, welche auf Befehl der französischen Helfershelfer von der Nationalgarde bewacht werden sollte. Diese That es Anfangs, schämte sich aber doch zuletzt, diese Rolle spielen zu müssen, und weigerte sich, diesen Dienst länger zu versehen. Zur Strafe sollte sie entwaffnet werden. Es kam zwischen den Französisch-

und Schweizerischgesinnten zu blutigen Händeln, die beweisen, wie tief die Bewegung dort geht.

Genf, 13. April. Die schweizerische Presse befreit die Schwierigkeit der Lage vollkommen, wenn sie, angesichts der bevorstehenden Abstimmung in Savoyen, auf Einberufung der Bundesversammlung dringt. Unter dem Volk hört man die Befürchtung, daß während der Bundestage sich zu sehr auf das Diplomatische einlasse, der rechte Augenblick zum Handeln vorüberzuschlüpfen könne. Der status quo ist bereits überall im Neutralitätsgebiet durch das herrschende Interregnum verletzt; die höchst überflüssige Förmlichkeit der Abstimmung wird dem Werk die Krone aufsetzen, ohne daß die Schweiz irgendwie gehört wäre. Das ist der notwendige Verlauf der Dinge, wenn sich die Schweiz nicht noch in der eilsten Stunde zur muthigen That aufrafft. Um unsere Grenzen ziehen sich französische Heeresmassen immer enger zusammen, und in allen größeren Städten jenseits des Jura, in Bourg, Besançon u. s. w. sind nach glaubwürdigen Nachrichten bereits größere Truppenabtheilungen eingetroffen, oder werden doch erwartet. Ueber die Feindseligkeit der französischen Grenzbehörden beklagt sich besonders die „Revue de Genève“ bitter. So wurde z. B. in Ferney, dem einstigen Wohnort Voltaire's, eine Stunde von hier, ein Genfer Soldat, der sich in Geschäften dorthin begeben hatte, seines Säbels beraubt und in's Gefängniß geworfen. Hier in Genf selbst sollen französische Agenten provozirend auftreten. Senator Vaity spielte gestern in St. Julien, dicht an unserer Grenze, bei Carouge, Dintend erobert er durch seine Liebenswürdigkeit seinem Kaiser ein Herzogthum. Wenn in verschiedenen französischen Blättern die Rede von einem außerordentlichen Agenten der englischen Regierung war, welcher dem Bundesrath „Mäßigung“ anrathen sollte, so tritt die „Revue de Genève“ diesem Gerücht entgegen, indem sie namentlich hervorhebt, daß der von jenen Blättern genannte Herr Nives sich zwar in Genf befindet, jedoch ohne allen diplomatischen Auftrag. — Besonders in der Provinz Anney soll der interimistische Gouverneur unter den Syndiz's strenge Mäherung halten, und alle Antifranzösisch- oder Schweizerischgesinnten entfernen.

Italienische Staaten.

Aus Florenz schreibt man: „Der Prinz Carignan hat einige Besuche erhalten. Man sagt weder Gutes noch Schlimmes über ihn. Nur aber ging es auf dem Diner, das er bei seiner Ankunft gab, sehr schweigsam zu, und mehrere vornehme Florentiner nahmen Anstoß daran, daß man sich des Silberzeuges der großherzoglichen Familie bediente.“ Seltsame Skrupel! Man votirt dem König Viktor Emanuel den Thron des legitimen Monarchen, und man ärgert sich darüber, daß er sich auch die silbernen Bestecke „annehmt.“

— Aus Mailand, 16. April, schreibt man der „Tr. Ztg.“: Das Umsichgreifen des republikanischen Geistes in der Lombardei beginnt nun doch der Regierung Besorgnisse einzusößen. Die verschiedenen Arbeiterbewegungen hier und in Brescia waren bloß die Frühbörner, welche die republikanische Partei zur Sondirung des Terrains ausstreckte. Man braucht Mailand nur auf kurze Zeit zu besuchen, um überzeugt zu sein, daß das republikanische Element hier sehr mächtig sei und durch Wort und Schrift eifrig wirke. Revolutionäre Aufschriften und Plakate sind an der Tagesordnung, und die Polizei hätte viel zu thun, wenn sie alle diese Expektorationen beseitigen wollte. Das Clubwesen hat eine bedeutende Ausdehnung erhalten und Cafés und Gasthäuser werden zu politischen Versammlungsorten gemacht, wo der Regierung nicht sehr günstige Reden gehalten werden. Der Schacher mit der Wiege des Königshauses hat der Politik des Königs Ehrenmanns auch in den Augen der Republikaner hier den Todesstoß gegeben, und die Reden, welche über diesen Gegenstand gehalten wurden, streiften hart an Ansturz. Die hiesige Quästur bemüht sich zwar sehr, die Flamme zu erstickern, doch greift diese nichtsdestoweniger um sich. So wurde das Café delle Colonne, welches als Versammlungsort der energischsten Republikaner galt, von der Behörde geschlossen, was jedoch nur zur Folge hatte, daß sämtliche Besucher ihre Versammlung in's Café Giardini verlegten und in ihren Ausfällen gegen die Regierung erbitterter als je vorgingen.

Turin, 12. April. Ueber den Grund, warum das diplomatische Corps nicht eingeladen worden sei, den König auf seiner Reise zu begleiten, erfährt man folgende Einzelheiten: Herr v. Talleyrand sollte den König bis Florenz begleiten; nach Bologna zu gehen, hätte er niemals die Erlaubniß bekommen. Da erhielt Graf Stakelberg aus Petersburg von seiner Regierung den Befehl, für den Fall einer Einladung zu erklären, daß er diese nicht annehmen könne. Nun weist Herr Thouvenel Herrn Talleyrand an, Abkühlung zu erklären, und Herr Nigra wird ersucht, dem Grafen Cavour zu raten, das diplomatische Corps nicht einzuladen; dieß ist auch nicht geschehen, und Sir James Hudson geht bloß auf eigenen Antrieb

mit. Die Räumung des Kirchenstaates ist ganz ausgegeben; Herr v. Thouvenel hat dieß offiziell hier erklärt. Nun heißt es, der Papst werde sich, sobald das verschanzte Lager, an dem Camoriciere in Ancona arbeitet, fertig sei, dorthin begeben.

— Der „Cour. des Alpes“ veröffentlicht ein Mitgetheilt, welches den Savoyischen Offizieren und Unteroffizieren eine ganz besondere Berücksichtigung von Seiten der französischen Regierung verspricht. Ferner meldet das genannte Blatt, daß mehrere Ingenieure Savoyen bereisen mit dem Auftrage, zu untersuchen, welche Arbeiten gleich unternommen werden können; namentlich werden ausgezählt: die Einordnung der Jere und der Ar, die Simplonbahn und die Bahn von Anney nach Aiton, die Straße über den kleinen St. Bernard, die von Albertville nach Sallanches und die direkte Verbindung zwischen Lyon und Chamberg. — Für jeden französischen Soldaten werden täglich 10 Sous, für jeden Offizier ein Fr. Quartiergeld in Savoyen bezahlt.

— Im Kirchenstaate (in Perugia) hat man, nach der „Neuen Preuß. Ztg.“, einen piemontesischen Sendling gefangen genommen und Dokumente bei ihm gefunden, aus denen hervorging, daß er zur Erregung eines Aufstandes bingeschickt war. Der Schweizergeneral sagte zu ihm, er könne ihn erschießen lassen, doch solle ihm das Leben geschenkt sein, wenn er Alles gestehe. Darauf hat Jener die ganze Geschichte erzählt und auch noch andere in den Kirchenstaat ausgesandte Sendlinge namhaft gemacht. In Folge dessen hat man in Rom weitere wichtige Beschlagnahmen vornehmen können. Der Silwagen von Bologna wurde bei seiner Ankunft in allen Winkel durchsucht, und es fanden sich Aktenstücke von höchstem Interesse, insbesondere Instruktionen von Momani. Hiernach sollte man die Agitation in Rom fortzuerhalten suchen. Diese Dokumente sollen nun autographirt und an die verschiedenen Höfe verschickt werden, um zu beweisen, wie Piemont unablässig im Kirchenstaate wühle.

Frankeich.

Paris, 12. April. Man sagt, daß der König von Portugal in einem vertraulichen Schreiben an seinen hiesigen Gesandten, Herrn v. Patua, sich sehr ungünstig über die Einverleibung Savoyens und Nizaza's in Frankreich ausgesprochen habe. Ueberhaupt ist die portugiesische Regierung eben nicht sehr für die hiesigen Zustände eingenommen. Ähnliches kann nicht von der dänischen gesagt werden, und Bischof Mourad wurde gestern mit großer Freundlichkeit vom Kaiser empfangen. Jener soll in Privatgesprächen vielfach angedeutet haben, daß er sich um den Abschluß eines Schutz- und Trugbündnisses hier bemühe, und er habe Hoffnung, den Zweck seiner Mission zu erreichen.

— Graf Persigny willt jetzt in Paris, und es verlautet, daß er auf seinen Posten nach London nicht mehr zurückkehren solle, was sehr bezeichnend wäre, da Persigny der entschiedenste Parteigänger der Allianz mit England ist.

Der „Courrier du Dimanche“ glaubt nicht an eine allzu große Erkaltung der französisch-englischen Beziehungen, denn sonst wäre es nicht möglich gewesen, daß, wie er sagt, in dem neuen anglo-französischen Schiffsabtrage die Flaggenfrage ganz im Sinne der von England erhobenen Ansprüche gelöst ist.

Paris, 13. April. Es wird viel von der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers gesprochen. Die Rede J. Favre's, welche gegen die vielfachen Schwankungen der Regierung in der italienischen Frage gerichtet war, hat besonderes Aufsehen erregt. J. Favre beklagte den Friedensschluß von Villafranca; Herr v. Morny erwiderte, daß der Redner sich am Ruhme Frankreichs vergreife, worauf dieser entgegnete, er habe nicht gewußt, daß sein Wort nicht halten — ein Rechtsittel auf Ruhm sei. Auch Camoriciere griff er an und sagte: derselbe habe seine Eigenschaft als Franzose, wenn auch nicht gänzlich, so doch in den Augen der Nation verloren. Graf Morny wünschte die Verhandlung geschlossen zu wissen, und als Herr Priard dagegen auftreten wollte, erklärte der Präsident: es sei wider das Reglement, gegen die Schließung der Debatte zu sprechen, und gab dem Deputirten erst das Wort, als ihm einer der Sekretäre in das Ohr sagte, daß dieses ein Irrthum sei. Hierauf wurde abgestimmt, und der Präsident mußte das Ergebnis als ein zweifelhaftes erklären. Nach den früheren Traditionen wurde in einem solchen Falle die Verhandlung fortgesetzt. Herr v. Morny provozierte jedoch zuvor eine neue Abstimmung und bei dieser ergab sich eine große Majorität gegen die Schließung der Debatte, welche somit auch heute fortgesetzt werden. Es scheint, daß die Deputirten in dieser An gelegenheit durchaus unfreundliche Gefühle für die Regierung hegen, es fehlt ihnen aber der Muth, sich auszusprechen.

Donaufürstenthümer.

Jassy, 28. März. Bei Eröffnung der moldau'schen Kammer hielt der Fürst eine Ansprache, die er

mit folgenden Worten schloß: „Gott erleuchte die Arbeiter in dieser Versammlung und Gott unterstütze die vereinigten Fürstenthümer.“ Aber schon am Eröffnungstage gab es Sturm in der Kammer. Der Deputirte Paun berath die Tribüne und erklärte: in allen konstitutionellen Staaten sei es Sitte, wenn der Regent den Landtag eröffnet habe, würden die Deputirten aus Verehrung gegen die höchste Person des Staates den Sitzungssaal verlassen und die Arbeiten würden an diesem Tage ruhen; er stelle den Antrag, der moldauische Landtag möge dem Beispiele jener Staaten folgen. Pauns Antrag aber fand Opposition. Der Redner will nicht „Paris und Frankreich“ zum Muster annehmen, indem hier ein Gesetz vorhanden sei und zwar im §. 15 des Regulaments der vorjährigen Sitzung. Die Ansicht des Redners findet heftigen Widerspruch und man will eine Berufung auf den vorjährigen Landtag nicht gelten lassen. Es wurde sofort zur Formirung des provisorischen Bureau geschritten und dann die Verifizirungskommission für die Deputirtenwahlen ernannt.

Die zweite Sitzung begann mit großem Skandal. Die Verifizirungskommission wies durch die verschiedenartigsten Dokumente nach, daß bei den Deputirtenwahlen die größten Unterschleife stattgefunden und zwei Minister, und zwar der Herr Minister der Justiz, Miklescu und der Herr Minister des Aeußern, Gregor Balsch, sich großer Sünden schuldig gemacht haben. Minister Miklescu wird beschuldigt, die Administration des Dorohoi Kreises gezwungen zu haben, ihn zum Deputirten zu wählen. Der Justizminister bestieg die Tribüne und sucht sich zu entschuldigen, und müht sich ab, dem Landtag verständlich zu machen, daß jene telegraphischen Depeschen, welche aus seinem Kabinete abgegangen seien, ein ganz anderes Kleid getragen hätten, als seine Organe nachweisen wollten. „Meine Einmischung — sagt der Minister — in die Wahl der Deputirten des Dorohoi Kreises war nicht die eines Ministers, sondern die eines romanischen Wählers, eines Wahlmannes. Als Romäne hielt ich es für meine Pflicht und Schuldigkeit, gegen die Wahl von Fremdlingen zu kämpfen.“ Damit also kein „Fremdling“ gewählt werde, hat Minister Miklescu sich mittelst Gewalt wählen lassen. Es wurde zur Abstimmung geschritten und 30 Stimmen sprachen sich für, und 18 gegen die Wahl des Justizministers.

Peter Marogeni beleuchtete das Benehmen der Kammer und meinte, wenn sie bei der Verifizirung so fortfahre, wie bei dem Minister Miklescu, so sei es besser, die Arbeit stehen zu lassen und ganz einfach zu erklären, bei allen Wahlen seien größere und kleinere Einflüsterungen vorgekommen, aber die Wahl auf dem rechten Wege geschehen und jeder Deputirte sei gesetzlich gewählt! Ein allgemeines Gelächter begleitete Marogeni's Bemerkungen. — Nun trat Herr Radukan Rosetti gegen den Minister Balsch auf und hielt demselben ein langes Sündenregister vor, daß die Kammer in einen großen Aufruhr kam. Der Kampf dauerte bis gegen 4 Uhr, und hungrig und ermattet verließen die Deputirten den Sitzungssaal. Radukan Rosetti, ein gewandter Redner, ging mit dem Minister des Aeußern noch glimpflich um, aber in der dritten Sitzung faßte ihn Herr Roganitschianu und wies dem Minister nach, daß er bei den Wahlen die Konstitution und die Konvention verlegt und Verrat an Fürst und Vaterland begangen habe. Balsch erklärt den Redner für einen infamen Verleumder; Alles kam in die höchste Aufregung. Auch das Publikum nahm in der Sache Partei und Skandale über Skandale fielen vor. Der Alters-Präsident war zu schwach, die Debatten ordentlich zu leiten und mußte, nachdem Minister Repurano es fruchtlos versuchte, seinen schwer getroffenen Kollegen zu vertheidigen, die Sitzung aufheben. Balsch und Kolla, der Ehemalige als Minister des Aeußern und der Letztere als Minister des Innern, mußten in Folge dieser Skandale ihre Portefeuilles niederlegen. Ein neues Ministerium wird eintreten. Unter den Ministerkandidaten nennt man auch Dr. Steege.

Bermischte Nachrichten.

Ueber die Angelegenheit der in Triest verhafteten Chefs der drei großen Firmen, G. Brambilla, P. Revolla und D. S. Manolfo wird der „Berl. B. u. S. Ztg.“ von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß die Verhaftung wegen der Beteiligung dieser Häuser an den Lieferungsgeeschäften des M. Basovi erfolgt ist. Basovi hatte bei Ausbruch und während des italienischen Krieges die bedeutendsten Lieferungen für die k. k. Armeeverwaltung zu machen und bezüglich der Art, wie er die von ihm übernommenen Verpflichtungen erledigt hat, ist eine Untersuchung eingeleitet, die genügend gravirende Thatsachen ans Licht gebracht haben muß, da Basovi flüchtig geworden ist und sich unter den Schutz der Feinde Oesterreichs nach

Mailand geflüchtet hat. Basovi bedurfte zur Ausfuhrung der übernommenen Lieferungen des Vorkaufes von Kapitalisten und fand solchen bei den oben genannten drei Häusern. Die Untersuchung gegen Gynatten und M. Basovi soll nun herausgestellt haben, daß der Gewinn, den die vorgeschossenen Kapitalisten abgeworfen haben, sich auf nicht weniger als 90 Prozent berechnen läßt. Man schließt unter Annahme dieser Thatsache, daß die Kapitalisten um die Betrügereien gewußt haben müssen. Die drei Verhafteten, die von dem auf ihnen lastenden Verdacht längst Kenntniß hatten, beharrten fortwährend auf der Versicherung, im guten Glauben gewesen zu sein und läugneten auch die Höhe des berechneten Gewinnes. Sie sind deshalb auch ruhig in Triest verblieben, obwohl es ihnen leicht gewesen wäre, ihre Personen und den größten Theil ihres Vermögens rechtzeitig in Sicherheit zu bringen, wenn sie die Begründung einer Anklage für möglich gehalten hätten. Die Verhafteten, sämmtlich in den Jahren vorgerückte Personen, haben die Garantie von Millionen geboten, wenn man ihnen gestatten wollte, auf freiem Fuße den Ausgang der Untersuchung abzuwarten; darauf ist indeß nicht eingegangen worden. Man glaubt jedoch ihrer baldigen Freilassung entgegensehen zu dürfen. Die Geschäfte der drei betheiligten Häuser erleiden keine Unterbrechung.

— Ueber die Gräfin Donner, gegen welche jetzt in Kopenhagen eine so große Erbitterung herrscht, schreibt ein Kopenhagener Korrespondent des „Norb. Courier“: Ich las vor einiger Zeit in der „N. A. Z.“ angebliche Enthüllungen über die Herkunft dieser Person, welche so großen Einfluß übt und einen europäischen Namen hat. Sie sollte angeblich aus Westphalen stammen, eine Tochter der reichen Erde sein. Hier lachte man darüber, weil man weiß, daß die Rasmus dänisches Vollblut ist. Die nunmehrige dänische Gräfin und Gemalin eines dänischen Königs stammt aus Randers in Jütland, erhielt eine sorgfältige Erziehung und wurde zur Gouvernante ausgebildet; sie hat auch als solche in mehreren Familien konditionirt, blieb aber in Folge ihres erottischen Temperaments nirgends lange. Sie ist eine geistvolle, begabte Person, noch jetzt orall und prall, munter, erzählt anmuthig und mit Witz, hat überhaupt viel Anziehendes. Gouvernanten müssen züchtig leben; Ballettänzerinnen sollten Das wohl auch, thun es aber nicht immer und können sich freier bewegen. Louise Christine Rasmussen ging deshalb hier zum Ballet und zog die Blicke des schon so viel besprochenen Berling auf sich, der für ihren Unterhalt sorgte, aber ihre Gunst mit Vielen theilen mußte. Der Theaterintendant v. Levechow schickte sie fort, weil sie doch zu viel Anstoß gab; jetzt ist Herr v. Levechow ihr Hofmarschall! Nicht wahr, das klingt etwas wie aus Tausend und eine Nacht? Die abgedankte Ballettänzerin eröffnete in Bimmelskafet, einer sehr belebten Straße, einen Puzladen und stellte als Simbild ihres Geschäftes eine Wachsigun aus, die sich vermittelst eines Uhrwerkes fortwährend drehte. Das Volk sprach nun viel von der drehenden Jungfrau in Bimmelskafet. Diese lebte in Freude und Fülle, da Berling für ihre Bedürfnisse sorgte; er war Herausgeber der amtlichen Zeitung. Sie begleitete ihn als Freundin einige Male auf Reisen in Deutschland und nach Paris. Berling ist hier sprichwörtlich wegen seines beschränkten Kopfes, aber er hatte zwanzigtausend Thaler Einkünfte, gab seine Diener, ließ sich von seinen Gästen hänseln, und die Rasmussen war gegen diese nicht spröde. Es traf sich, daß der damalige Kronprinz in lustiger Gesellschaft spät in der Nacht in Storekongensgade mit Berling, einem Witzbold Namens Kett und Anderen beim Becher saß. In Bimmelskafet, dem Hause der drehenden Jungfrau gegenüber, brach Feuer aus und der „Brandmajor“ Spitznahme Friedrichs VII., eilte mit seinen beiden Gefährten und anderen Bedienten fortbin. Alle Fenster waren erleuchtet, wie das hier stets bei einer Feuersbrunst der Fall ist, und die Puzmacherin stand in zierlichem Nachkleide neben der Jungfrau von Wachs. Sie, die Rasmussen, nahm sich vortreflich aus; Berling führte den Kronprinzen zu ihr, man traut Raffsch, die Bekanntschaft war gemacht. Die drehende Jungfrau wurde entfernt, Louise Christine ging mit Kronprinz Friedrich nach Dreuse auf Zübunen und lebte dort mehrere Jahre bei ihm. Er blieb mit ihr in Verbindung, auch nachdem er im Jahre 1841 Karoline von Mecklenburg-Strelitz geheiratet. Diese Dame mußte sich von ihm entfernen; 1847 bezog er das nun abgebrannte Schloß Frederiksberg, wählte dort mit der Rasmussen, erhob sie in den Adel und Grafenstand und ließ sie dort am 7. August 1850 sich an die linke Hand knüpfen. Sie ist ihm unentbehrlich geworden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 18. April. In der gestrigen Sitzung des Herrenhauses wurde die vom Hause der Abge-

ordneten vereins angenommene Regierungsvorlage, betreffend die Aufhebung der Wuchergesetze, mit 92 gegen 8 Stimmen verworfen.

Brüssel, 13. April. Man wirbt eifrig für die Armee von General Lamoriciere. Es werden 800, nach Anderen bloß 700 Fr. für jeden Mann gezahlt: Ein Theil der Summe wird sofort bezahlt. Die Soldaten werden über Oesterreich nach Rom expedirt. In Brüssel besteht ein aus Adelligen zusammengesetztes Comité zu diesem Zweck, und das für den Peterseffentlich eingesammelte Geld wird dafür verwendet.

Madrid, 25. April. Es ist Befehl gegeben, daß alle Militärbataillone nach Hause zurückkehren sollen. Die Insurgentenbanden, welche sich hier und da zeigten, verschwanden. — Die Cholera wüthet in Afrika mit neuer Macht.

Konstantinopel, 18. April. Frankreich will die Pforte für den am letzten Freitag durch die Griechen (an dem Eigenthume der Katholiken) verursachten Schaden verantwortlich machen.

Neuestes aus Italien.

Mailand, 16. April. Die heutige „Perserveranza“ veröffentlicht den Briefwechsel zwischen dem Papst und dem Könige Viktor Emanuel, dann zwischen dem Kardinal Antonelli und dem Grafen Cavour.

Piacenza, 14. April. Der hiesige Gemeinderath hat beschlossen, dem Könige als Beweis der Befriedigung über dessen Politik 500.000 Lire anzubieten. In der nämlichen Sitzung beschloß derselbe, wegen Aufnahme einer Anleihe von 200.000 Lire Unterhandlungen anzuknüpfen.

Aus Genua werden telegraphische Berichte aus Neapel vom 14. d. M. verbrietet, welche der Empörung in Sizilien günstig lauten. Sie versichern, der Aufstand gewinne an Ausdehnung. Nationalgarden und Bauern stoßen zu den Insurgenten, doch sind weder Ortsnamen noch Zahlen angegeben. In Trapani soll sich sogar eine provisorische Regierung gebildet haben. Daß die k. Truppen Palermo behaupten, geben diese Berichte selbst zu, nur fügen sie bei, es fehle denselben an Allem; in Neapel aber werden fortwährend Truppen eingeschifft.

Die in Wien heute direkt aus Neapel vom 11. gekommenen zuverlässigen Nachrichten kündigen die Bewältigung des Aufstandes in Palermo an, Banden von Insurgenten haben sich fliehend und von den königl. Truppen verfolgt in das Innere der Insel zurückgezogen.

Genua, 15. April. Der politische Verein „La Nazione“ hat beschlossen ein Comité unter dem Vorsteher Garibaldi's zu ernennen, um Unterstützungen jeder Art für Sizilien aufzubringen.

Turin, 16. April. Ein Dekret verordnet die Einschreibung des von Nepoli kontrahirten Anlehens von einer halben Million Rente in das Schuldbuch des Staates. Die Zivilliste soll auf 12 Mill. erhöht werden. Der Marineminister hat eine besondere Kommission mit der Bestätigung der Häfen der neu acquirirten Provinzen beauftragt.

Turin, 16. April. In Genua sind Berichte aus Neapel vom 12. April eingetroffen. Der Aufstand in Sizilien gewinnt größere Ausdehnung. Das flache Land wird von bewaffneten Scharen durchzogen. Nach den Provinzen sind Truppen abgeordnet. Die Besatzung der Citadelle von Messina ist durch Truppen und Artillerie verstärkt. In Aversa (unweit Neapel) soll am Oßertage eine Kundgebung zu Gunsten Garibaldiens stattgefunden haben. Hierauf soll der Belagerungszustand proklamirt worden sein.

Nizza, 16. April. Bei der gestern begonnenen Abstimmung wurden die Bewohner der Stadt von ihren Pfarrern zur Urne geführt. Die italienische Partei enthielt sich der Abstimmung. Die Ordnung wurde nicht gestört.

Eingefendet.

Für Eltern ist es immer eine schwierige Frage: in welche Schule sollen wir unsere Kinder schicken? In Bezug auf Knaben ist die Wahl weniger schwer; die Anstalten welche sich mit ihrem Unterrichte und ihrer Erziehung beschäftigen, haben meist eine entschiedene Tendenz und stehen unter dem Einflusse einer zeitgemäßen Richtung. Bei Mädchen ist es etwas anderes, da Töchter-Erziehungsanstalten selten auf ein bestimmtes Ziel hinarbeiten, und mehr eine allgemeine Bildung zu geben befreht sind. Die letzte Semestralprüfung, welche in der Privat-Mädchenschule des Fräulein Leopoldine Petri tsch stattfand, lieferte den Beweis, wie sehr diese Anstalt sich seit einiger Zeit gehoben hat, und in Bezug auf die Erziehung der Schülerinnen sowohl, wie auf den Unterricht in den verschiedenen Lehrgegenständen fortgeschritten ist. Für deutsche Sprache und Naturwissenschaften sind neue Lehrkräfte gewonnen, dergleichen für fremde Sprachen (italienisch und französisch), und der Unterricht wird in fünf Klassen, von den Elementargegenständen an bis zur Wiederholungs- oder Fortbildungsstufe, also vom sechsten Jahre bis zum sechzehnten, und noch weiter vollständig ertheilt. Auch die Leitung und Vorsehung ist jetzt eine von Ernst und Takt durchdrungene. Dieß zur Nachricht für alle diejenigen, welche sich für Erziehung der weiblichen Jugend interessieren.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, (Mittags 1 Uhr.) W. 3. Abtheil. Anfänglich die Haltung matt, im Verlaufe besserte sich die Stimmung. Spekulationspapiere wurden bei lebhaften Geschäften im Kurse höher, besonders beliebt waren Kreditloose. — Auch der Schranken fest — Devisen Anfangs frei, wurden später reichlich ausgedoten und schließen um 1/2% über der gestrigen Notiz Brief. Geld sehr flüchtig. Exempte 4 1/2%.

Öffentliche Schuld.		Andere Kronländer.		Aktien (pr. Stück).		Pfandbriefe (für 100 fl.)		Wechsel.	
Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
A. des Staates (für 100 fl.)		zu 5% 87.— 94.—		Nationalbank 859.— 860.—		National- 6jähr. v. J. 1857 3. 5% 100.— 101.—		Balfy zu 40 fl. G.M. 36.25 36.75	
In österr. Währung zu 5% 64.75 65.—		Benetianisches Anl. 1859 „ 5 „ 79.25 79.75		Kredit-Anst. f. Handel u. Gew. zu 200 fl. ö. W. (ohne Div.) 185.90 186.—		bank auf 10 „ detto „ 5 „ 96.50 97.—		Clary „ 40 „ „ 37.25 37.75	
Aust. National-Anlehen „ 5 „ 79.10 79.20		N. ö. Econ.-Ges. 500 fl. ö. W. 590.— 561.—		S. Ferd.-Nordb. 1000 fl. G.M. 1987. 1989.—		S. M. Verlosbare „ 5 „ 91.50 92.—		St. Geneis „ 40 „ „ 37.— 37.50	
Metalliques „ 5 „ 69.10 69.25		Staats-Ges. zu 200 fl. G. M. oder 500 Kr. 278.— 279.—		Nationalb. (12 monatlich) „ 5 „ 100.— —		auf öst. W. (verlosbare) „ 5 „ 87.40 87.60		Windischgrätz „ 20 „ „ 22.50 23.—	
ditto „ 4 1/2 „ 61.— 61.25		Kais. Glatz-Bahn zu 200 fl. G. M. 182.50 182.75		Josef (per Stück)		Kred.-Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. öst. W. 101.— 101.25		Waldstein „ 20 „ „ 26.50 27.—	
mit Verlosung v. J. 1834 „ 345.— 350.—		Süd-nordb. Verb. B. 200 „ 129.75 130.—		Einf. zu 200 fl. G.M. mit 100 fl. (50%) Einzahlung 126.— 126.—		Don.-Dampfsch. 100 fl. G.M. 100.75 101.25		Reglewich „ 10 „ „ 16.25 16.75	
„ 1839 „ 122.50 122.75		Süd. Staats- lomb. ven. u. Cent. ital. G. 200 fl. ö. W. 500 Kr. 156.— 156.50		Salm „ 40 „ „ 38.25 38.75		Städtgem. Ofen zu 40 fl. ö. W. 37.75 38.25		K. Münz-Dufaten 6 fl. 33 Kr. 6 fl. 34 Kr.	
„ 1851 „ 94.4 „ 94.60		Glatz-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. G. M. m. 80 fl. (40%) Einz. 124.50 125.—		Edikt Nr. 844.		Göhrbazy „ 40 „ „ 82.50 83.50		Kronen „ 18 „ 35 „ 18 „ 37 „	
Gemeinensch. zu 42 L. austr. 15.50 15.75				Edikt Nr. 619. (3)		Napoleon'scher „ 10 „ 69 „ 10 „ 71 „		Russ Imperiale „ 10 „ 90 „ 10 „ 96 „	
B. der Kronländer (für 100 fl.)				Edikt Nr. 518. (2)		Ruff Imperiale „ 10 „ 90 „ 10 „ 96 „		Cours der Geldsorten.	
Grundentlastungs-Obligationen.				Edikt Nr. 1024.				Gold Brief	
Nieder-Oesterreich zu 5% 91.— 92.—				Edikt Nr. 592. (3)				Gold Brief	
Ungarn „ 5 „ 72.75 73.25				Edikt Nr. 592. (3)				Gold Brief	
Tem. Ban., Kro. u. Slav. „ 5 „ 71.50 72.—				Edikt Nr. 592. (3)				Gold Brief	
Galizien „ 5 „ 71.50 72.—				Edikt Nr. 592. (3)				Gold Brief	
Bukowina „ 5 „ 68.75 69.—				Edikt Nr. 592. (3)				Gold Brief	
Siebenbürgen „ 5 „ 68.75 69.—				Edikt Nr. 592. (3)				Gold Brief	

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien am 19. April 1860.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 69.25 G.	Augsburg . . 1.4.25 Br.
5% Nat.-Anl. 79.30 G.	London . . . 133.
Banquettien . . 860.	K. k. Dufaten 6.33%.
Kreditaktien . 186.40	

K. k. Lottoziehungen.
Wien, 18. April: 85, 34, 84, 58, 21.
Graz, 18. April: 72, 14, 35, 10, 53.

Fremden-Anzeige.
 Den 18. April 1860.
 Hr. Fischer, k. k. Major im General-Stab. —
 Hr. Zinkl, Beamte, und — Hr. Cipriotti, Besitzer, von Triest. — Hr. Dr. v. Wagner, k. k. Oberstabs-Arzt, aus Italien. — Hr. Schmidt, Kaufmann, von Leipzig. — Hr. Thorand, Kaufmann, von Warnsdorf. — Hr. Müller, Kaufmann, von Graz. — Hr. Köhler, Hopfenhändler, von Böhmen.

3. 139. a Nr. 2863.
K u n d m a c h u n g.
 Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion in Laibach wird hiemit bekannt gemacht, daß es von der untern 12. April 1860, 3. 2528, auf den 24. April 1860 rücksichtlich der Ortsgemeinde Wippach anberaumten Verzehrungssteuer-Pachtverhandlung sein Abkommen erhalten hat.
 Laibach am 19. April 1860.

3. 592. (3) Nr. 1249.
E d i k t.
 Von dem k. k. Bezirksamte Laas, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:
 Es habe die angeklagte Realisation der, dem Georg Rot von Koschake gehörig gewesenen, im vormaligen Grundbuche der Herrschaft Radtschel sub Urb. 313/306 vorkommenden, und vom Gregor Strufler im Exekutionswege erstandenen Realität, wegen Nichtinhaltung der Realisationsbedingungen, auf Gefahr und Kosten des Ersehers bewilligt, und zur Vornahme derselben die einzige Tagung auf den 18. Mai 1860 früh 9 Uhr in der Amtskanzlei mit dem Besatze angeordnet, daß diese Realität dabei nöthigenfalls auch unter dem Schätzungswerte hintangegeben werden würde.
 K. k. Bezirksamt Laas, als Gericht, am 18. März 1860.

3. 593. (3) Nr. 844.
E d i k t.
 Vom k. k. Bezirksamte Idria, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht, daß die mit Bescheide vom 30. Oktober 1856, 3. 3646, bewilligte, mit Bescheide vom 4. Februar 1857, 3. 315, sistirte, mit Bescheide vom 26. Dezember 1859, 3. 2569, reasumirte und mit Bescheide vom 17. Februar v. J., 3. 428, auf den 12. v. M. übertragene Realisation der Realität des Michael Raunhitz, Hausz. 5 in Opale, Urb. Nr. 25 des Lacker Grundbuchs, wiederholt auf den 28. Juni l. J. früh 9 Uhr unter dem vorigen Anhange übertragen worden sei.
 K. k. Bezirksamt Idria, als Gericht, am 7. April 1860.

3. 619. (3) Nr. 1024.
E d i k t.
 Von dem k. k. Bezirksamte Radmannsdorf, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:
 Es sei über das Ansuchen des Mathias Klada, nomine seiner Ehegattin Barbara von Asp, gegen Johann Scharl von Raan Hs. Nr. 11, wegen aus dem Vergleiche vom 27. Juli 1858, 3. 2293, schuldigen 200 fl. G.M. c. s. e., in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Letztern gehörigen, im Grundbuche der vormaligen 23 Zukirchengült sub Urb. Nr. 126 gelegenen Realität sammt An- und Zugehör, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 2527 fl. 40 Kr. G.M. bewilligt, und zur Vornahme derselben die Realisations-tagungen auf den 24. März, auf den 24. April und auf den 24. Mai 1860, jedesmal Vormittags um 9 Uhr im Gerichtssitze mit dem Anhange bestimmt worden, daß die

3. 518. (2)
Lizitations-Ankündigung.
 Auf der hochfürstlich Schaumburg-Lippe'schen Herrschaft Beröce in Slavonien werden am 2. Mai d. J. in den Vorm- und Nachmittagsstunden im herrschaftlichen Schlosse zu
Veröce circa 6000 Eimer
 theils weiße, theils rothe Allodial-Weine von verschiedenen Jahrgängen
 lizitando verkauft werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß auch vor der Lizitation Weine abgegeben werden können.
 Beröce in Slavonien am 25. März 1860.
Von der Güterdirektion.

feilzubietende Realität nur bei der letzten Realisation auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.
 Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchskraft und die Lizitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.
 Nachdem bei der ersten Realisations-tagung kein Kauflustiger erschienen ist, so wird zu der auf den 24. April l. J. angeordneten zweiten Realisations-tagung geschritten.
 K. k. Bezirksamt Radmannsdorf, als Gericht, am 24. März 1860.

3. 628. (2)
Casino-Anzeige.
 Die Vereins-Direktion, überzeugt, dem allgemeinen Wunsche der P. T. Mitglieder zu entsprechen, bringt denselben zur Kenntniß, daß der Reinertrag der am 23. April l. J. in den Vereinslokalitäten stattfindenden Tombola als Beitrag zur Vinderung des gräßlichen Elends in Unter- und Innerkrain gewidmet wird, und ersucht auch an diesem Abende den jedesmal so reichlich bewährten Wohlthätigkeitsinn durch zahlreichen Zuspruch neuerlichst zu betheiligen.
 Laibach am 14. April 1860.
 Von der Direktion des Casino-Vereins.

3. 13 (15) 
MOLL'S
Seidlitz-Pulver
 (in versiegelten Originalschachteln sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. 25 Kr. ö. W.)

Dorsch-Leberthran-Oel
 von **Lobry & Porton** zu Utrecht in Niederland
 (in Originalbouteillen s. Gebrauchsanweis à 2 fl. 10 Kr. u. 1 fl. 5 Kr. ö. W.)
 In Laibach befindet sich die Haupt-Niederlage obiger Heilmittel einzig und allein in der Apotheke zum „goldenen Hirschen“ des Herrn **Wilhelm Mayr**, in Görz bei Herrn **J. Anelli**, in Gurkfeld bei Herrn **Fried. Bömches**, in Adelsberg bei Herrn **Gottsberger**, in Neustadt bei Herrn **D. Rizzoli**.
 Bei auswärtigen Bestellungen des Leber-Ühran's ist für Emballage 15 Kr. ö. W. beizufügen.

Moll's Seidlitz-Pulver sind nach Ausspruch der ersten ärztlichen Auktoritäten ein erprobtes Heilmittel bei den meisten **Magen- und Unterleibsbeschwerden, Leberleiden, Verstopfung, Hämorrhoiden, Sodbrennen, Magenkrampf,** den verschiedenartigsten weiblichen Krankheiten etc.
Zur Beachtung. Um Verwechslungen mit andern Fabrikaten zu vermeiden, und jeden widerrechtlichen Mißbrauch meiner Firma nachdrücklich abzuwehren, ist nicht nur auf dem Schachteldeckel, sondern auch auf jedem die einzelnen Pulverdosis umschließenden weißen Papiere mein Fabrikzeichen „M. Moll's Seidlitz Pulver“ in Wasserdruck ersichtlich gemacht.
 Das echte **Dorsch-Leberthran-Oel** wird mit bestem Erfolg angewendet bei **Brust- und Lungenkrankheiten, Scropheln und Rhachitis.** Es heilt die veraltetsten **Sicht- und rheumatischen Leiden,** so wie chronische **Hautauschläge.**